

Habich, Roland

**Book Part — Digitized Version**

## Arbeitslosigkeit zu Beginn des Erwerbslebens: Betroffenheit und Auswirkungen auf Berufsverlauf und Einstellungen

**Provided in Cooperation with:**

WZB Berlin Social Science Center

*Suggested Citation:* Habich, Roland (1985) : Arbeitslosigkeit zu Beginn des Erwerbslebens: Betroffenheit und Auswirkungen auf Berufsverlauf und Einstellungen, In: Manfred Kaiser, Reinhard Nuthmann, Heinz Stegmann (Ed.): Schulabgänger aus dem Sekundarbereich I beim Übergang in Ausbildung und Beruf: Materialband 1, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg, pp. 575-595

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/112610>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



## WZB-Open Access Digitalisate

## WZB-Open Access digital copies

---

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH  
Bibliothek und wissenschaftliche Information  
Reichpietschufer 50  
D-10785 Berlin  
E-Mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)  
Library and Scientific Information  
Reichpietschufer 50  
D-10785 Berlin  
e-mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

---

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Roland Habich

Arbeitslosigkeit zu Beginn des Erwerbslebens: Betroffenheit und Auswirkungen auf Berufsverlauf und Einstellungen

Inhalt

1. Einleitung, Fragestellung, Datenbasis
2. Betroffenheit von Arbeitslosigkeit beim Übergang ins Erwerbsleben
3. Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf: Zeitpunkt, Bedingungen und Folgen
4. Arbeitslosigkeitserfahrung: Subjektive Verarbeitung und Einstellungsänderungen

## 1. Einleitung, Fragestellung, Datenbasis

Phasen der Arbeitslosigkeit zu Beginn des Erwerbslebens zählen mit zu den dramatischsten Einschnitten in der Erwerbsbiographie. Arbeitslosigkeit an der ersten Schwelle des Übergangs in die Arbeitswelt, von der allgemeinbildenden Schule in die berufliche Erstausbildung, wird dabei allerdings nicht selten als eher kurzfristige Episode betrachtet, die den Beginn der Berufsausbildung eigentlich "nur" zeitlich hinauszögert. Und dies unter anderem deshalb, weil die Jugendlichen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz angeblich nur wenig Bereitschaft zeigen würden, auf Wunschberufe zu verzichten und ihre teilweise unrealistischen Ansprüche zu reduzieren. Unsere Befragungsergebnisse bieten für eine solche Schlußfolgerung keine Hinweise. Im Gegensatz dazu zeigen unsere Befunde, daß trotz sehr realistischer Einschätzungen und einem hohen Maß an Flexibilität im Hinblick auf den möglichen Lehrberuf beachtliche Bemühungen erforderlich sind, um überhaupt eine Berufsausbildung beginnen zu können (Noll 1981, 1983).

Wenn ich mich im folgenden mit dem Problem der Arbeitslosigkeit zu Beginn des Erwerbslebens etwas näher beschäftige, dann werde ich beide kritischen Übergänge, von der Schule in die Berufsausbildung und von dort in die berufliche Erwerbstätigkeit, betrachten. Dies auch deshalb, weil sich in der Bewältigung der zweiten Schwelle der Wert und die Verwertbarkeit einer absolvierten Lehre zu zeigen hat. Denn die These, daß eine Ausbildung immer noch besser sei als gar keine, wird dann zumindest fragwürdig, wenn nach der Lehre Arbeitslosigkeit und Beschränkungen des weiteren Berufsverlaufs beobachtet werden.

Arbeitslosigkeit zu Beginn der Erwerbsbiographie heißt in dieser Untersuchung genauer, daß die ersten sieben Jahre nach dem Schulabgang betrachtet werden. Diese Grenze ist zunächst einmal rein technischer Natur, sie soll aber auch inhaltlich andeuten, daß nach den beiden kritischen Schwellen nun eine gewisse Stabilisierungsphase in der individuellen Erwerbskarriere erreicht ist.

Die Datenbasis für diese Analysen ist ein im Teilprojekt A-5 des Sonderforschungsbereichs 3 durchgeführtes "Schulabgänger-Panel", in dem wir zur Jahreswende 1980/81 und dann nochmals 1983 insgesamt 427 ehemalige Haupt- und Realschüler zu ihrem Berufs- und Lebensverlauf seit ihrem Schulabgang 1976 befragt haben.

Die Untersuchung fand in drei rheinland-pfälzischen Arbeitsamtsbezirken statt, die wir im Hinblick auf unterschiedliche Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen ausgewählt haben.

Vom Ansatz her ist diese lokale Studie nicht als repräsentative Stichprobe angelegt. Die Ergebnisse sind deshalb nicht in jedem Fall auf alle Jugendlichen dieser Altersgruppe übertragbar. Wir beschreiben in erster Linie das berufliche Schicksal einer Alterskohorte in drei Arbeitsmarktregionen. Die berufliche Erstplatzierung und - allgemeiner - der Berufs- und Lebensverlauf in den ersten sieben Jahren nach dem Schulabgang der Befragten ist andererseits zweifellos nicht untypisch. Insofern sind erfolgreiche oder nicht erfolgreiche Muster des Übergangs von der Schule in das Erwerbsleben, Bewältigungsstrategien für dabei auftretende Probleme mit einer gewissen Berechtigung generalisierbar.

Eine Panel-Erhebung, d.h. eine mindestens zweimalige Befragung identischer Personen im Zeitverlauf, liefert gegenüber reinen Querschnitterhebungen bekanntlich bestimmte Vorteile. Die Stabilität und der Wandel individueller Werthaltungen, Einstellungen oder Ansprüchen über die Zeit sind nur auf der Basis solcher Verfahren zuverlässig überprüfbar, wie auch die Realisierung oder Nicht-Realisierung von Absichten und Plänen nur mit dieser Methode abschätzbar sind. Darüber hinaus bietet unser Datensatz die Möglichkeit zur dynamischen Analyse von Übergängen auf dem Arbeitsmarkt während dieser ersten sieben Jahre. Mit dem Instrument einer detaillierten Berufsverlaufsmatrix wurden einzelne Angaben zur Erwerbskarriere im Fragebogen ergänzt. Wir besitzen somit u.a. Informationen zu jeder einzelnen ausgeübten Tätigkeit oder Zwischenstation auf dem Weg in die Berufstätigkeit, über den jeweiligen Beginn, die Art und das Ende der Tätigkeit.

Auf der Grundlage dieser Daten werde ich konkret drei Fragen im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit aufgreifen:

1. Welche Jugendlichen sind beim Übergang von der Schule in das Erwerbsleben von Arbeitslosigkeit betroffen?
2. Zu welchen Zeitpunkten während der ersten sieben Jahre tritt Arbeitslosigkeit auf und wie lange dauert diese Phase?
3. Und schließlich die Frage nach den Konsequenzen der Arbeitslosigkeit für den Berufsverlauf und für die individuellen Einstellungen gegenüber der Arbeitswelt und der Gesellschaft.

Wenn im folgenden von Arbeitslosigkeit die Rede ist, so müssen damit nicht in jedem Fall amtliche Definitionskriterien erfüllt sein. Wir haben nach bisherigen Arbeitslosigkeitserfahrungen gefragt und es dadurch, wie es in der Umfrageforschung üblicherweise geschieht, den Befragten selbst überlassen, Abschnitte ihrer Erwerbsgeschichte als Arbeitslosigkeit zu definieren.

## 2. Betroffenheit von Arbeitslosigkeit beim Übergang ins Erwerbsleben

Arbeitslosigkeit zu Beginn des Erwerbslebens scheint fast schon zur Alltagserfahrung der befragten Jugendlichen zu gehören. Mehr als jeder dritte war seit dem Schulabgang 1976 bis zur letzten Befragung Mitte 1983 mindestens einmal arbeitslos. Zudem ist Mehrfacharbeitslosigkeit durchaus kein seltenes Ereignis: Von allen jemals Arbeitslosen war mehr als ein Drittel öfter als einmal arbeitslos. Verfolgt man in diesem Zusammenhang die öffentliche Diskussion der letzten Jahre, so ist der Eindruck sicherlich zutreffend, daß Arbeitslosigkeit vorwiegend als Problem beim Übergang von der Schule in die betriebliche Ausbildung thematisiert wird. Unsere Befragungsergebnisse zeigen demgegenüber, daß dies nur für einen vergleichsweise geringen Teil der von uns befragten Jugendlichen zutrifft. Von allen befragten Jugendlichen, die im Befragungszeitraum mindestens einmal arbeitslos waren,

wurden knapp 8 Prozent in den ersten Monaten nach dem Schulabgang und 12 Prozent im ersten Jahr nach dem Schulabgang arbeitslos. Im Durchschnitt vergehen jedoch fast vier Jahre - dazwischen liegt in der Regel die betriebliche Ausbildungszeit - bis zur ersten Arbeitslosigkeit, wobei die gesamte durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeitsphasen bei etwas mehr als einem halben Jahr liegt. Betrachtet man also überwiegend oder ausschließlich nur die sogenannte erste Schwelle der Berufseinmündung, dann wird man dem Problem der Jugendarbeitslosigkeit nur in Teilen gerecht.

Insgesamt gesehen dokumentieren sich auch in unseren Daten (vgl. Tabelle 1) die bekannten Benachteiligungen bestimmter Gruppen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt: Frauen, Hauptschulabgänger, Personen ohne schulischen oder beruflichen Ausbildungsabschluß sowie Personen mit einer gewerblichen Lehre oder mit einer im Handwerk absolvierten Berufsausbildung sind offenbar am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen. Aber auch die Qualität der erfahrenen Berufsausbildung, die wir beispielsweise als subjektive Bewertung der Lehre und als individuelle Zufriedenheit erfaßt haben, spiegeln das unterschiedliche Arbeitslosigkeitsrisiko gut wider.

Auf der Basis dieser ersten Querschnittsanalyse können bereits einige Eindrücke über Strategien zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit, aber auch über sich abzeichnende Folgen geschildert werden. Obwohl die Jugendlichen nach dem Verlassen der Haupt- oder Realschule zum Teil beachtenswerte und erfolgreiche Anstrengungen unternommen haben, um ihren damaligen Bildungsabschluß zu verbessern (Noll 1985), zeigt sich, daß der weitere Verbleib in schulischen Bildungsgängen das Arbeitslosigkeitsrisiko kaum vermindert. Im Gegensatz dazu ist aber festzustellen, daß - nach dem Eintritt ins Erwerbsleben - sich in der Teilnahme an betrieblichen oder außerbetrieblichen Weiterbildungsveranstaltungen eine erfolgreiche Strategie zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit zu dokumentieren scheint. Als eine erste und nicht unerwartete Folge von Arbeitslosigkeit ist an dieser Stelle festzuhalten, daß freiwillige oder erzwungene Berufswechsel in diesen ersten Jahren der Erwerbstätigkeit überdurchschnittlich häufig mit Arbeitslosigkeit verbunden sind.

Tabelle 1  
Betroffenheit von Arbeitslosigkeit nach ausgewählten Merkmalen der Berufseinmündung

	Ausgangssituation 1976		davon: Arbeitslosigkeit		insgesamt		davon: Arbeitslosigkeit		insgesamt		davon: Arbeitslosigkeit		insgesamt		davon: Arbeitslosigkeit		insgesamt		
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	
<u>Ausgangssituation 1976</u>	427		35		36		27		27		72		31		74		34		74
Hauptberufstätiger	55		43		41		29		29		5		100		41		57		41
Rechtsunfähiger	45		25		27		25		25		3		62		47		51		47
Region: Ludwigshafen	42		35		44		32		32		1		55		38		31		38
Kustal	33		34		29		27		27		2		22		20		31		20
Pirrasau	25		36		32		21		21		14		22		20		(31)		20
Männer	57		31		36		25		25		63		24		28		40		28
Frauen	43		39		37		30		30		28		26		29		28		29
<u>Berufliche Ausbildung</u>	75		33		36		24		24		37		14		32		23		32
Absgeschlossene Lehre: Ja	39		35		38		27		27		2		38		19		21		19
gewerbliche Lehre	33		29		38		21		21		26		52		29		53		29
berufliche Lehre	7		44		21		32		32		37		37		37		37		37
Berufsausbildung o.ä.	7		44		21		32		32		37		37		37		37		37
Berufsausbildung	4		(27)		0		(8)		(8)		12		50		35		35		23
Ausbildungsberuf	22		50		36		28		28		19		39		32		32		24
Handwerk	26		27		35		26		26		12		47		29		29		22
Industrie	31		35		38		24		24		20		24		43		43		34
Handel/Dienstleistungen	11		21		(6)		27		27		36		17		39		39		19
Öffentlicher Dienst																			
Subjektive Bewertung der Ausbildung	13		49		45		19		19		15		51		(5)		(5)		21
Ausbildung vor z.T. voll:	13		49		45		19		19		27		17		35		35		20
Teil-Teil	22		40		33		23		23		29		34		37		37		29
Teil-Teil	65		29		31		26		26		28		29		33		33		24
Kein-Kennzeichen	33		33		48		20		20		40		43		47		47		28
in Beruf: wenig/keine											47		31		23		23		24
Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb	23		24		29		21		21		6		(36)		(36)		(36)		(22)
in Lehrberuf tätig	27		47		35		24		24		5		(40)		(40)		(40)		(8)
Ja	76		29		30		20		20		16		54		55		55		35
Nein	11		34		33		28		28		61		32		32		32		26
											23		23		23		23		20

Berufliche Situation 1982

Status 1982  
 Erwerbstätig  
 Arbeitslos  
 Hausfrau  
 Wehr-/Zivildienst  
 Schule/Universität  
 Erwerbstätigkeit  
 in erlernten Beruf  
 Angelernt/keine Ausbildung  
 Fortbildung/Umstellung  
 Zahl der Arbeitgeber  
 1  
 2  
 3 und mehr  
 Betriebsgröße  
 bis 4  
 5 bis 19  
 20 bis 49  
 50 bis 199  
 200 und mehr Beschäftigte  
 Betrieb  
 Handwerk  
 Industrie  
 Handel/Dienstleistungen  
 Öffentlicher Dienst  
Bildungs-Qualifikation  
 Höchster Schulabschluss  
 Hauptschulabschluss  
 Mittlere Reife  
 Fachhochschulreife  
 Abitur  
 Technische Weiterbildung  
 Ja  
 Nein  
 Zufriedenheit mit Ausbildung  
 Unzufrieden  
 Eher zufrieden  
 Sehr zufrieden



Betrachten wir nun die beiden kritischen Schwellen des Übergangs von der Schule in das Erwerbsleben, so ist festzustellen, daß aufgrund unserer Daten nach dem Verlassen der Haupt- oder Realschule relativ selten Arbeitslosigkeit auftritt. Von allen Befragten des Schulabgänger-Panels wurden lediglich knapp drei Prozent sofort nach dem Schulabgang arbeitslos, während beispielsweise zum Zeitpunkt der zweiten Befragung mehr als fünf Prozent arbeitslos waren. Dieser geringe Anteil demonstriert nun nicht unbedingt, daß wir es dabei mit durchgängig friktionsfreien Übergängen in den Beruf zu tun haben. Hier wird nämlich auch deutlich, daß ein nicht unerheblicher Anteil der Jugendlichen zunächst einmal in weiteren schulischen Bildungsgängen verbleibt, auch und gerade, um die drohende Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Daß es für die Jugendlichen aber sehr wichtig ist, diese erste Schwelle erfolgreich zu bewältigen, sehen wir auch darin bestätigt, daß Arbeitslosigkeit unmittelbar nach dem Schulabgang im Durchschnitt wesentlich länger dauert als jede andere Arbeitslosigkeitsphase im Laufe der nächsten sieben Jahre.

Der reibungslose Übergang in die Erwerbstätigkeit nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung ist die zweite kritische Passage. Vor allem Jugendliche, die nach ihrer betrieblichen Berufsausbildung vom Ausbildungsbetrieb nicht übernommen wurden, aber auch Jugendliche die nach der Lehre nicht im Ausbildungsberuf tätig wurden, sind dabei, im Vergleich mit anderen Gruppen, stärker von Arbeitslosigkeit betroffen.

Die genannten Zusammenhänge treffen im Prinzip ausschließlich für das Arbeitslosigkeitsrisiko an sich zu. Mehrfacharbeitslosigkeit hängt damit offenbar nur wenig zusammen. Betrachtet man, welche Jugendliche in besonderem Maße von Mehrfacharbeitslosigkeit oder von insgesamt überdurchschnittlich langen Phasen der Arbeitslosigkeit betroffen waren, dann scheinen hier zumeist verstärkt Merkmale der Arbeitsmarktregion eine besondere Rolle zu spielen. So ist beispielsweise Mehrfacharbeitslosigkeit vor allem im industriellen Großraum Ludwigshafen zu finden, während die ausgewählte Problemregion Pirmasens unterdurchschnittliche Quoten aufweist.

Zum anderen fällt Mehrfacharbeitslosigkeit offenbar mit mindestens zwei Aspekten der weiteren Erwerbsbiographie zusammen. Obwohl die reine Querschnittsbetrachtung an dieser Stelle zwischen Ursache und Wirkung nicht klar genug differenziert, ist aufschlußreich, daß vor allem Befragte, die un- oder angelernte Tätigkeiten ausüben bzw. ihre in der betrieblichen Ausbildung erworbenen Kenntnisse nicht mehr oder nur wenig verwerten können, mehr als einmal arbeitslos gewesen sind.

Zusammenfassend soll hier festgehalten werden, daß a) die generelle Betroffenheit von Arbeitslosigkeit relativ eng mit der absolvierten Berufsausbildung und Schwierigkeiten bei der Bewältigung der zweiten Schwelle des Übergangs zusammenhängt, während b) mehrfache und letztendlich längere Arbeitslosigkeit stärker durch Merkmale des weiteren Berufsverlaufs beeinflußt wird.

### 3. Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf: Zeitpunkt, Bedingungen und Folgen

Wichtiger noch als die Frage, welche Jugendlichen von Arbeitslosigkeit betroffen sind, dürfte die Frage sein, wann Arbeitslosigkeit zum ersten Mal auftritt. Damit verbunden sind die Fragen, ob dafür bestimmte Bedingungen angegeben werden können, und ob Folgen für den weiteren Berufsverlauf erkennbar sind. Wir wenden uns damit einer Längsschnittbetrachtung zu.

Zur Beantwortung dieser Frage sind verschiedene Vorgehensweisen denkbar. Am besten sind für derartige Problemstellungen sogenannte dynamische Modelle geeignet. Ich will auf die einzelnen Verfahren hier nicht weiter eingehen, sondern, gewissermaßen als erste Stufe solcher dynamischer Analysen, Ergebnisse einer "survival analysis" präsentieren (Carroll 1983; Diekmann/Mitter 1984). Kurz gesagt geht es dabei um eine Schätzung der Wahrscheinlichkeiten, innerhalb bestimmter Zeiträume arbeitslos zu werden bzw. im Status der Nicht-Arbeitslosigkeit zu verbleiben.

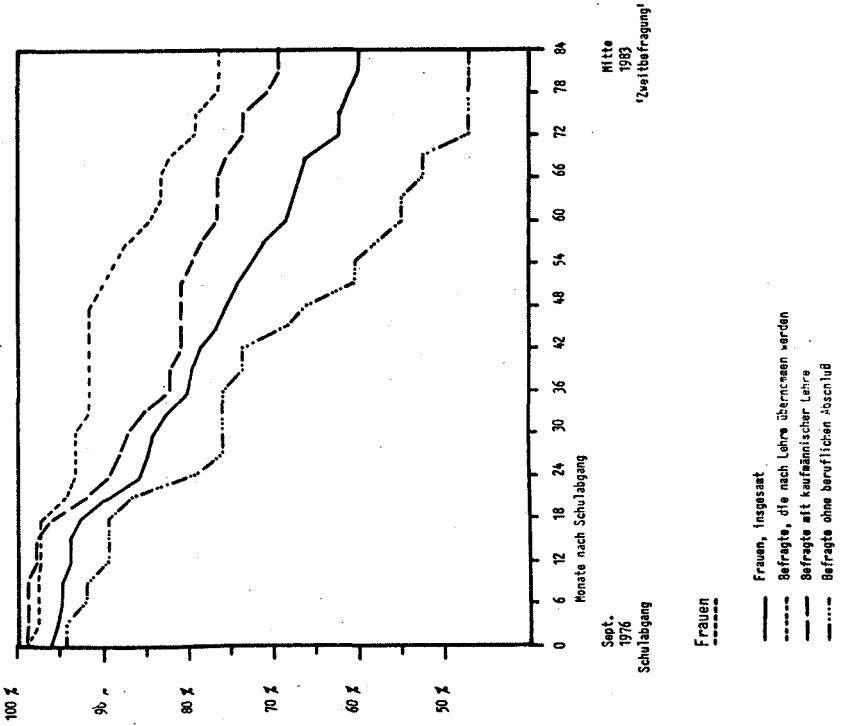
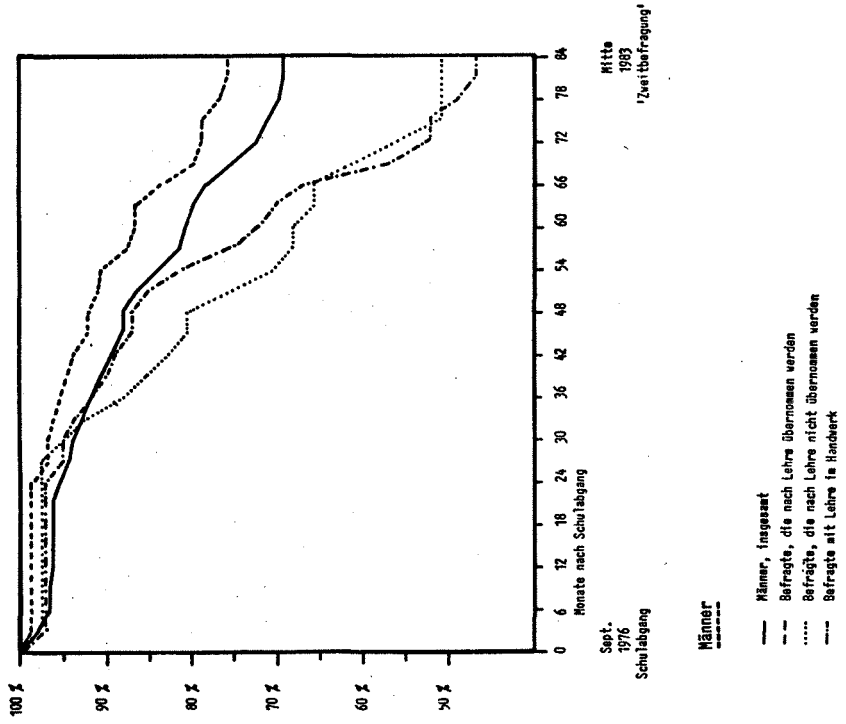
Der gesamte Zeitraum, der hier interessiert, läuft vom Schulabgang 1976 bis zum Zeitpunkt der zweiten Befragungswelle Mitte 1983. Das Ereignis, um das es bei der Schätzung geht, ist der Beginn der ersten Arbeitslosigkeit während dieser sieben Jahre. Ein Vorteil dieser Survival-Analysen besteht darin, daß anschaulich gezeigt werden kann, wie groß die "Überlebenswahrscheinlichkeit" im Zeitverlauf ist. "Überleben" heißt dabei, nicht arbeitslos zu werden. Zudem können solche Schätzungen für verschiedene Gruppen vergleichend durchgeführt werden, und die einzelnen Ergebnisse lassen sich schließlich dahingehend interpretieren, ob die geschätzten Übergangsraten in die Arbeitslosigkeit über die untersuchte Zeit stabil sind, oder ob diese Raten zeitabhängig sind (Carroll 1983, S. 444 ff).

Mehrere derartige Schätzungen wurden mit den Daten des Schulabgänger-Panels durchgeführt. Im Vordergrund steht dabei die Frage, ob und gegebenenfalls in welchem Ausmaß der zeitliche Beginn von Arbeitslosigkeit von den Faktoren Arbeitsmarktregion, zuletzt besuchte allgemeinbildende Schule, höchster schulischer und beruflicher Ausbildungsabschluß, Art des Ausbildungsbetriebes und Kennzeichen des Übergangs an der zweiten Schwelle wie Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb und Ausübung des Lehrberufs beeinflußt wird.

Die Analysen wurden jeweils getrennt für Männer und Frauen durchgeführt, wobei für männliche Befragte zusätzlich zu prüfen war, ob die Ableistung des Wehr- oder Zivildienstes mit Arbeitslosigkeit in Beziehung steht. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Analysen werden in den folgenden Schaubildern zusammengefaßt. Auf der horizontalen Zeitachse sind die Monate seit dem Schulabgang 1976 eingetragen, die vertikale Achse gibt die kumulierte Überlebenswahrscheinlichkeit an, d.h. die Chance bis zu einem bestimmten Zeitpunkt (noch) nicht arbeitslos zu sein.

Die Frage, wann im Laufe der ersten sieben Jahre des Berufsverlaufs Arbeitslosigkeit zum ersten Mal auftritt, läßt sich vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse folgendermaßen beantworten: Arbeitslosigkeit scheint, wie bereits erwähnt wurde, ein Ereignis zu

Schaubild  
Die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit im zeitlichen Verlauf 1976 - 1983  
- Geschätzte Verbleibswahrscheinlichkeiten in "Nichtarbeitslosigkeit" -



sein, das beim ersten Übergang von der Schule in die berufliche Erstausbildung relativ selten zu beobachten ist. Arbeitslosigkeit ist vor allem und verstärkt ein Problem, das während der Bewältigung der zweiten Schwelle und auch nach dem Übergang in die Erwerbstätigkeit auf die jungen Erwachsenen zukommt.

Die Arbeitsmarktkrise trifft dabei Männer und Frauen in unterschiedlicher Weise. Nach unseren Befunden konzentriert sich die Gefahr, arbeitslos zu werden, bei den männlichen Befragten auf das 5. und 6. Jahr nach dem Verlassen der Haupt- oder Realschule. Weibliche Befragte haben im Vergleich zu den Männern ein deutlich höheres Risiko, arbeitslos zu werden. Und das Besondere liegt darin, daß dieses Risiko zeitlich relativ stabil ist. Arbeitslosigkeit ist in diesem Sinne für die von uns befragten Frauen eine praktisch permanente Gefahr. Das heißt, die Übergangsrate in Arbeitslosigkeit ist in den ersten sieben Jahren des Berufsverlaufs erstens verhältnismäßig hoch und bleibt zweitens fast durchgängig auf diesem Niveau. Eine Erklärung liegt sicherlich auch darin, daß die weiblichen Befragten zu einem erheblich niedrigeren Anteil als die Männer eine berufliche Ausbildung absolvieren, und dementsprechend höher ist der Anteil derjenigen, die frühzeitig erwerbstätig werden.

Für Männer heißt dies, daß die Einbrüche in der Erwerbskarriere in erster Linie nach dem Abschluß der Lehre stattfinden, wobei mindestens zwei strukturelle Effekte diesen Einbruch mittragen: Erstens, wenn die betriebliche Lehre im Handwerk absolviert wurde, und zweitens, wenn nach dem Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung keine Übernahme im Ausbildungsbetrieb erfolgte. Dies bedeutet allerdings nicht, daß Arbeitslosigkeit immer unmittelbar im Anschluß an die Ausbildungszeit auftreten muß. Man kann vielmehr von einem eher mittelfristigen und vielleicht sogar von einem längerfristigen Risiko sprechen. Inwieweit in diesem Zusammenhang die Wehrpflicht bzw. die Ableistung des Zivildienstes als zusätzlicher Faktor wirksam ist, wird noch genauer zu prüfen sein. Sicher scheint allerdings jetzt schon zu sein, daß der Einschnitt, der durch Wehr-/Zivildienst erfolgt, eine Gelegenheit darstellt, den beruflichen Status zu verändern. Bei den

von uns befragten männlichen Personen, die unmittelbar vor Beginn des Wehr- oder Zivildienstes erwerbstätig waren, sind beispielsweise Betriebswechsel und Berufswechsel nicht selten. Jeder sechste dieser Gruppe übte nach seiner Wehr-/Zivildienstzeit eine andere Berufstätigkeit aus, mehr als jeder vierte kehrte nicht in seinen vorherigen Betrieb zurück.

Bei den Männern und bei den Frauen finden wir das geringste Arbeitslosigkeitsrisiko bei denjenigen, die nach ihrer Berufsausbildung übernommen wurden. Diese Gruppe besitzt die größten Chancen, in ein stabiles Beschäftigungsverhältnis überzuwechseln. Neben dem Befund, daß für Frauen, abgesehen von der jeweiligen Dauer einer schulischen oder betriebliche Ausbildung, Arbeitslosigkeit eine dauerhafte Gefahr darstellt, ist festzuhalten, daß sich vor allem eine fehlende berufliche Ausbildung deutlich negativ auf das Risiko, arbeitslos zu werden, auswirkt. In diesem Falle könnte man die Schlußfolgerung ziehen, daß sich eine Berufsausbildung im Sinne von Vermeidung von Arbeitslosigkeit auf jeden Fall auszahlt.

Was ist nun zum Berufsverlauf zu sagen, wenn man die Übergänge in und die Abgänge aus Arbeitslosigkeit damit in Beziehung setzt. Neben der allgemeinen Feststellung, daß in den meisten Fällen der Arbeitslosigkeit eine Phase der Erwerbstätigkeit vorausgeht und einer Arbeitslosigkeit in der Regel eine neue Erwerbstätigkeit folgt, scheinen mir hier vor allem zwei Aspekte bemerkenswert zu sein (vgl. Tabelle 2). Dies ist zum einen der Befund, daß der weitere Verbleib im schulischen Bildungssystem die Chancen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt zumindest nicht in der Weise verbessert, daß Arbeitslosigkeit gänzlich verhindert wird. Beispielsweise treten 12 Prozent aller Arbeitslosigkeitsfälle unmittelbar nach einem weiteren Schulbesuch auf. Der Verbleib im Bildungssystem ist vielleicht tatsächlich nur eine Übergangslösung, wobei die Lösung nicht nur darin besteht, weitere Qualifikationen zu erwerben. Für einen Teil der Jugendlichen dürfte dies nur eine Zwischenstation auf dem Weg in die Arbeitslosigkeit sein.

Ein zweites auf den Berufsverlauf bezogenes Ergebnis, das ich in diesem Zusammenhang erwähnenswert finde, zeigt sich, wenn die typischen Übergänge betrachtet werden, die mit einer Arbeitslosigkeit verbunden sind. Auch hier ist wieder ersichtlich, daß die Abfolge Schule-Arbeitslosigkeit-Lehre eher die Ausnahme als die Regel ist. Am häufigsten tritt Arbeitslosigkeit während der Erwerbstätigkeit auf. Und dabei scheint Arbeitslosigkeit nach unseren Daten oftmals mit einem gleichzeitigen Berufswechsel verbunden zu sein.

Tabelle 2  
Arbeitslosigkeit und Berufsverlauf

Bei allen im Verlauf der ersten sieben Jahre aufgetretenen Arbeitslosigkeitsfällen war der Befragte ...		
	unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit %	unmittelbar nach der Arbeitslosigkeit %
In schulischer Ausbildung	12	8
In einer Lehre	16	10
Erwerbstätig	59	64
Im Wehr-/Zivildienst	3	4
Nicht erwerbstätig	1	2
Sonstiges	5	3
Arbeitslosigkeit war erste/ letzte Tätigkeit	4	9
<b>darunter 'typische' Übergänge:</b>		
(1) Erwerbstätigkeit - Arbeitslosigkeit - Erwerbstätigkeit		40 %
davon: Befragter hat Beruf gewechselt		52 %
(2) Betriebliche Lehre - Arbeitslosigkeit - Erwerbstätigkeit		11 %
davon: Befragter hat Beruf gewechselt		60 %
(3) Bundeswehr/Zivildienst - Arbeitslosigkeit oder Arbeitslosigkeit - Bundeswehr/Zivildienst		7 %
(4) Schulische Ausbildung - Arbeitslosigkeit - Erwerbstätigkeit		7 %
(4) Schulabgang 1976 - Arbeitslosigkeit - Betriebliche Lehre		4 %

So stellen wir beispielsweise bei jedem zweiten Arbeitslosigkeitereignis, das die Phase der Erwerbstätigkeit unterbricht, einen damit einhergehenden Berufswechsel fest; und 6 von 10 Befragten, die unmittelbar nach der Berufsausbildung arbeitslos

geworden sind, nehmen anschließend eine ausbildungsfremde Tätigkeit an. Auch wenn im Augenblick noch nicht genau angegeben werden kann, in welche Richtung hier eine kausale Beziehung verläuft, sollte dieses Ergebnis weiter beachtet werden. Es wäre z.B. zu überprüfen, wie sich bereits zu Beginn des Erwerbslebens vollzogene Änderungen der beruflichen Tätigkeit auf den weiteren objektiven Berufsverlauf und dessen subjektive Bewertung auswirken.

#### 4. Arbeitslosigkeitserfahrung: subjektive Verarbeitung und Einstellungsänderungen

In diesem letzten Abschnitt will ich die Frage aufgreifen, ob sich die persönliche Erfahrung mit Arbeitslosigkeit auf individuelle Einstellungen, Orientierungen und berufliche Ansprüche auswirkt. Über eine reine Querschnittsanalyse hinausgehend steht dabei die Frage nach Veränderungen individueller Einstellungen im zeitlichen Verlauf im Vordergrund. Dazu werden Panel-Ergebnisse präsentiert, die auf einem Vergleich identischer Fragen beruhen, die wir sowohl 1980 als auch 1983 gestellt haben.

Betrachten wir zunächst, ob sich solche Folgen der Arbeitslosigkeit in einer Querschnittsanalyse nachweisen lassen (vgl. Tabelle 3). Ich habe dazu subjektive Indikatoren ausgewählt, von denen wir wissen, daß sie wichtige Kriterien darstellen, vor deren Hintergrund objektive Lebensbedingungen subjektiv beurteilt und bewertet werden (Glatzer/Zapf 1984). Dies sind beispielsweise Maße zum "locus of control", die angeben, inwieweit Personen überzeugt sind, ihre Umwelt aktiv gestalten zu können. Für den Lebensbereich "Arbeit" wird diese Überzeugung in hohem Maße als verhaltensrelevant beschrieben (Andrisani 1978). Soziale Vergleichsprozesse sind z.B. zentrale Einflußfaktoren bei der individuellen Bewertung der eigenen Situation. Einstellungen gegenüber der Gesellschaft, die individuelle Zukunftsperspektive und verschiedene Bewertungsaspekte der erhaltenen Berufsausbildung vermitteln uns ein Bild, wie die bisherigen Arbeitsmarkterfahrungen verarbeitet werden. Angaben zur Arbeits- und Lebenszufriedenheit schließlich sind globale Maße des individuellen Wohlbefindens und wir erwarten, daß sich Arbeitslosigkeitserfahrungen auf dieses Wohlbefinden negativ auswirken.



Alles in allem kann man an diesen Indikatoren ablesen, daß die Arbeitsmarktkrise vielfältige Auswirkungen auf das subjektive Befinden der Betroffenen hat. Personen, die während der ersten sieben Jahre nach Schulabgang mindestens einmal arbeitslos geworden sind, sind nach unseren Ergebnissen mehr als andere Personen davon überzeugt, daß beruflicher Erfolg stärker von Zufall, Glück und Beziehungen abhängt als von der eigenen Fähigkeit und Leistung. Auch die Selbsteinschätzung des bisher Erreichten wird im Vergleich mit den früheren Mitschülern, mit der beruflichen Situation des Vaters und vor allem mit den eigenen Vorstellungen zu Beginn des Berufslebens durch Arbeitslosigkeitserfahrung negativ beeinflußt.

Wir finden darüber hinaus eine mit der Arbeitslosigkeitserfahrung einhergehende ausgeprägte Skepsis gegenüber dem Wohlfahrtsstaat und der Gesellschaft, gegenüber den von der Gesellschaft gebotenen Ausbildungsmöglichkeiten, die offenbar auch die individuelle Zukunftsperspektive in einem eher düsteren Licht erscheinen läßt. Arbeitslosigkeit wirkt sich zudem deutlich negativ auf die subjektive Bewertung der erhaltenen Ausbildung aus. Personen, die arbeitslos waren, sind im Vergleich mit anderen Jugendlichen häufiger mit ihrer beruflichen Ausbildung unzufrieden, würden mehrheitlich denselben Beruf nicht nochmals wählen und geben zudem mit großer Mehrheit an, daß sie sich, wenn sie ihren Berufsverlauf rückblickend betrachten, nunmehr anders entscheiden würden.

Dies alles führt dann mit dazu, daß sich die erfahrene Arbeitslosigkeit negativ auf das eigene Wohlbefinden auswirkt. Je öfter diese Personen arbeitslos waren, um so geringer ist ihre Zufriedenheit mit der gebotenen Arbeitsplatzsicherheit und der Arbeit als ganzem; sie äußern aber auch eine deutlich geringere Lebenszufriedenheit.

Soweit dies also aus Querschnittsdaten gefolgert werden kann, ist hier festzuhalten, daß die Arbeitslosigkeitserfahrung während der Phase der beruflichen Erstplatzierung als einschneidendes Lebensereignis interpretiert werden kann, das sich auch auf die subjek-

Tabelle 3

Die Erfahrung von Arbeitslosigkeit und Auswirkungen auf Einstellungen

- Querschnittsanalyse 1983 -

	%	Insgesamt	Während der ersten 7 Jahre nach Schulabgang			
			keine Arbeitslosigkeit	mindestens einmal insgesamt	arbeitslos Männer Frauen	
<u>Locus of control</u>						
Erfolg hängt von harter Arbeit ab	%	70	72	66	64	69
Leute bringen es zu etwas bei Tüchtigkeit	%	48	49	48	43	53
Gute Stellung: richtige Zeit am richtigen Ort	%	58	53	68	72	63
Man muß die richtigen Leute kennen	%	71	70	74	81	67
<u>Soziale Vergleichsprozesse</u>						
Bezugsgruppe - Mitschüler						
selbst weiter gebracht	%	16	17	13	14	10
weniger weit	%	6	5	8	6	10
Bezugsperson - Vater						
selbst weiter gebracht	%	29	31	24	29	19
weniger weit	%	39	38	42	42	43
Bezug - Vorstellungen vorher						
mehr erreicht	%	17	17	17	16	17
weniger erreicht	%	26	21	37	33	43
<u>Einstellungen gegenüber Gesellschaft</u>						
Gesellschaft ist im großen und ganzen ungerecht	%	68	63	78	71	86
Staat sorgt für seine Bürger	%	54	61	41	52	29
Wer nichts erreicht ist selber schuld	%	31	34	26	29	22
Ämter und Behörden helfen weiter	%	36	40	29	32	26
<u>Zukunftsperspektive</u>						
Eher düster	%	49	45	57	41	74
Eher zuversichtlich	%	51	55	43	59	26
<u>Bewertung der Ausbildung</u>						
Unzufriedenheit mit Berufsausbildung	%	17	12	26	23	29
Ausbildungsmöglichkeiten nach Begabung und Fähigkeiten nicht vorhanden	%	82	80	87	80	94
Würde denselben Beruf nicht nochmals wählen	%	41	33	55	51	60
Würde mich heute beim Berufsverlauf anders entscheiden	%	63	56	76	77	74
<u>Arbeits- und Lebenszufriedenheit</u>						
Zufriedenheit mit Verdienstmöglichkeiten						
Durchschnitt auf 4er-Skala	%	3.4	3.5	3.2	3.1	3.2
Allgemeine Arbeitszufriedenheit						
Durchschnitt auf 11er-Skala	%	7.3	7.4	7.0	6.8	7.1
Allgemeine Lebenszufriedenheit						
Durchschnitt auf 11er-Skala	%	7.6	7.8	7.3	7.1	7.5

tive Befindlichkeit der Befragten auswirkt. Personen, die arbeitslos gewesen sind, unterscheiden sich in ihren subjektiven Urteilen und Bewertungen von denjenigen Schulabgängern, denen die Berufseinmündung in diesem Sinne problemloser gelang. Zur Beantwortung der weitergehenden Frage, ob auftretende Arbeitslosigkeit die Betroffenen zwingt, ihre Einstellungen, ihre Pläne und Absichten zu ändern, greifen Querschnittsanalysen zu kurz. Hierzu sind Panel-Analysen erforderlich. Im folgenden werden zwei Beispiele für solche Analysen vorgestellt. Im ersten Beispiel werden auf die berufliche Tätigkeit bezogene Einstellungen, im zweiten Beispiel mittelfristige Pläne zum Berufsverlauf untersucht.

Will man nun mit Panel-Daten abschätzen, in welchem Ausmaß die Arbeitslosigkeitserfahrung arbeitsbezogene Einstellungsänderungen hervorruft, so stehen auch wir zunächst vor dem Phänomen, daß sich die Arbeitsmarktkrise anscheinend nur wenig auf das subjektive Bewußtsein niederschlägt (Baethge/Schomburg/Voskamp 1983; Kärtner u.a. 1983). Insgesamt spricht nichts dafür, daß sich durch Arbeitslosigkeit berufliche Ansprüche oder die Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit wesentlich verändern. Das heißt, daß man in diesem Zusammenhang weder von einer weitreichenden Reduzierung beruflicher Ansprüche ausgehen kann, noch daß Ansprüche etwa im Hinblick auf einen sicheren Arbeitsplatz (noch) stärker betont werden. Darüber hinaus finden wir auch keine Hinweise, die in bezug auf Arbeitszufriedenheiten eine resignative Reaktion andeuten.

Alles in allem stellen wir, wenn wir die Angaben zu beruflichen Ansprüchen von 1980 mit denen von 1983 vergleichen, ein hohes Maß an stabilen Ansprüchen fest (vgl. Tabelle 4). Daß aber die Bewertung und vor allem die Zufriedenheitsbeurteilung des Aspektes 'Sicherheit des Arbeitsplatzes' bei Personen mit Arbeitslosigkeitserfahrung deutlichen Schwankungen im Zeitablauf unterliegt, kann als Indiz gesehen werden, daß diese Erfahrung doch nicht ganz spurlos an den Betroffenen vorübergegangen ist.

Tabelle 4

Die zeitliche Stabilität und Veränderung beruflicher Ansprüche und Arbeitszufriedenheit  
- Panelergebnisse 1980 - 1983

Dimension der beruflichen Tätigkeit	<u>Berufliche Ansprüche</u>		<u>Arbeitszufriedenheiten</u>	
	Grad der Übereinstimmung 1980-1983 bei <sup>1)</sup>			
	Personen <u>ohne</u> Arbeitslosigkeit	Personen <u>mit</u> Arbeitslosigkeit	Personen <u>ohne</u> Arbeitslosigkeit	Personen <u>mit</u> Arbeitslosigkeit
Verdienstmöglichkeiten	.38	.50	.31	.42
Arbeitszeitregelung	.42	.30	.53	.15
Sicherheit des Arbeits- platzes	.41	.29	.22	.07
Aufstiegsmöglichkeiten	.26	.43	.38	.18
Abwechslung bei der Arbeit	.43	.37	.43	.49
Selbstgestaltungsmöglichkeit	.43	.25	.46	.09
Prestige der Tätigkeit	.28	.20	.18	.28

1) Ausgewiesen werden Koeffizienten der individuellen Übereinstimmung, die genauso wie bekannte Korrelationskoeffizienten interpretiert werden können.

Berufliche Ansprüche und Arbeitszufriedenheit bleiben demnach von der Erfahrung von Arbeitslosigkeit weitgehend unberührt. Geht man nun einen Schritt weiter und vergleicht Erwartungen und Pläne für den weiteren Berufsverlauf, dann zeigen sich auf dieser Ebene zwischen den Angaben von 1980 und denen von 1983 beachtliche Verschiebungen (vgl. Tabelle 5). Personen, die arbeitslos gewesen sind, bewerten zum Beispiel die Arbeitsmarktchancen ihres Berufes nun deutlich schlechter und sie reduzieren auch häufiger ihre Erwartungen, wenn man sie zweimal nach der vermuteten beruflichen Stellung im Alter von dreißig Jahren fragt.

Tabelle 5

Subjektive Einschätzung von Arbeitsmarktchancen und Veränderungsabsichten  
- Panelergebnisse 1980 - 1983 -

		Personen ohne Erfahrung von Arbeitslosigkeit	Personen mit Erfahrung von Arbeitslosigkeit
<b>Arbeitsmarktchancen</b>			
<b>des Berufs</b>			
- keine Änderung der Einschätzung	%	49	57
- Verschlechterung der Chancen	%	34	37
<b>Erwartete berufliche Stellung</b>			
<b>im Alter von 30 Jahren</b>			
- keine Änderung der Erwartung	%	39	38
- Erwartung geht zurück	%	20	30
<b>Befragter hat noch ein</b>			
<b>berufliches Ziel</b>			
- 1980: ja	%	60	69
- 1983: ja	%	54	37
- Rücknahme des Zieles	%	34	52
<b>Wahrscheinlichkeit für</b>			
<b>Veränderungsabsicht</b>			
<b>Aufgabe der Erwerbstätigkeit</b>			
- Einschätzung bleibt gleich	%	45	31
- Absicht wird wahrscheinlicher	%	35	37
<b>Kündigung durch Arbeitgeber</b>			
- Einschätzung bleibt gleich	%	60	29
- wahrscheinlicher	%	27	46
<b>Neue Stelle suchen</b>			
- Einschätzung bleibt gleich	%	46	17
- wird wahrscheinlicher	%	21	40
<b>Aufgabe des Berufs</b>			
- Einschätzung bleibt gleich	%	54	49
- wird wahrscheinlicher	%	27	37

Wir hatten sowohl 1980 als auch 1983 die Befragten nach weiteren beruflichen Zielen gefragt. Stellt man diese Angaben gegenüber, dann ist festzustellen, daß Arbeitslosigkeit offenbar mit dazu geführt hat, daß jeder zweite Befragte dieser Gruppe sein ursprünglich geäußertes Ziel zurückgenommen hat. Aber nicht nur die eigenen Absichten werden häufiger reduziert, sondern auch die

Wahrscheinlichkeit für das Eintreffen bestimmter Problemsituationen nimmt zu. Wir haben dazu zu beiden Zeitpunkten gefragt, wie wahrscheinlich oder unwahrscheinlich es ist, daß man seine Erwerbstätigkeit aufgibt, daß man seinen Arbeitsplatz verliert, daß man von sich aus eine neue Stelle sucht oder daß man seinen Beruf aufgibt. Die Erfahrung mit Arbeitslosigkeit scheint darauf bezogen eine höhere Sensibilisierung zu bewirken. Zum einen treten bei Personen mit Arbeitslosigkeitserfahrungen weitaus häufiger Veränderungen dieser Einschätzungen auf, zum anderen liegen diese Veränderungen in erster Linie in einer Erhöhung der Wahrscheinlichkeiten für das Eintreffen dieser Ereignisse, Personen ohne Arbeitslosigkeit dagegen bleiben in ihren Einschätzungen stabiler, obwohl auch sie diese Arbeitsmarktprobleme nun für wahrscheinlicher halten.

Will man an dieser Stelle eine zusammenfassende Bewertung abgeben, dann könnte man die folgende Schlußfolgerung anbieten. Der Befund, daß sich die Arbeitsmarktkrise anscheinend nur wenig auf das subjektive Bewußtsein der Betroffenen auswirkt, ist sicherlich auch darin begründet, daß Arbeitslosigkeit als Alltagserscheinung erfahren und wahrgenommen wird. Die zu Beginn der Erwerbskarriere in ihren Absichten und Plänen durch Arbeitslosigkeit zumindest zum Teil beeinträchtigten Jugendlichen scheinen insgesamt über ein beachtliches Potential zu verfügen, diese Phasen subjektiv zu verarbeiten. Sie reagieren darauf weder mit Resignation noch mit einer umfassenden Reduzierung ihrer beruflichen Ansprüche, sondern arrangieren sich offenbar in der Weise mit der Arbeitsmarktrealität, daß sie die Ursachen für das erstmalige und vielleicht nur vorläufige Scheitern ihrer Berufspläne weniger bei sich selbst suchen, sondern realistischerweise äußere Faktoren dafür verantwortlich machen. Dies läßt sich auch daran ablesen, daß alle Jugendlichen unabhängig von ihren jeweiligen Arbeitsmarkterfahrungen Unternehmer (23 %) und Politiker (14 %) zur Lösung der Ausbildungs- und Arbeitsmarktprobleme auffordern, die relative Mehrheit allerdings (36 %) ein Warten auf bessere Zeiten propagiert, und nur ein Teil (24 %) sich einen persönlichen Erfolg durch eigene Bemühungen verspricht. Festzustellen bleibt aber auch, daß der zukünftige Verlauf der ei-

genen Berufskarriere eher zurückhaltend beurteilt und mögliche Barrieren und Gefahren als durchaus realistische Ereignisse betrachtet werden. Inwieweit dadurch die eigene Berufs- und Lebensperspektive betroffen ist, bedarf weiterer Diskussion.

## Literatur

- ANDRISANI, P.J.:  
Work Attitudes and Labor Market Experience. New York/London 1978
- BAETHGE, M., SCHOMBURG, H., VOSKAMP, U.:  
Jugend und Krise - Krise aktueller Jugendforschung.  
Forschungsbericht des Soziologischen Forschungsinstitutes  
Göttingen (SOFI). Frankfurt/New York 1983
- CARROLL, G.R.:  
Dynamic Analysis of Discrete Dependent Variables: A Didactic  
Essay. In: Quality and Quantity, 17/1983, S. 425 - 460
- DIEKMANN, A., MITTER, P.:  
Methoden zur Analyse von Zeitverläufen. Stuttgart 1984
- GLATZER, W., ZAPF, W.:  
Lebensqualität in der Bundesrepublik. Frankfurt/New York 1984
- KÄRTNER, G. u.a. (Hg.):  
Ausbildung und Arbeitsplatzrisiko Jugendlicher, DJI For-  
schungsbericht. München 1983
- NOLL, H.-H.:  
Arbeitsmarktressourcen und berufliche Plazierung. Vortrag auf  
dem Symposium Sarajewo vom 3./4.9.1981. (Wiederabdruck in:  
Mannheimer Berichte, Nr. 22, März 1983)
- NOLL, H.-H.:  
Probleme des Berufseintritts von Jugendlichen im Kontext der  
Entwicklungen auf dem Lehrstellenmarkt. Sfb 3-Arbeitspapier  
Nr. 100, Frankfurt/Mannheim 1983